

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 11

Rubrik: Frau Helvetias Monatsbesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schuld und Strafe.

Dision in vier Akten (spielt im Kaiserpalast zu Petersburg).

Erster Akt.

Der Zar — ein Weib.

Das Weib (zum Zar, der schlummert):
„Dar aller Reußen, laß die Finnen
In Ruh', und zügle Dein Beginnen!
Du wirst nichts als den Tod gewinnen.“

Zar:

„Wer bist Du, Weib? Entleuch von hinten!“

Weib:

„Ich gehe, weil es mir gefällt,
Ich fürchte nichts in dieser Welt,
Ich gehe nur aus eig'ner Wahl,
Und nicht, weil mir's der Zar befahl.
Doch warn' ich Dich zum zweiten Mal,
Denn komm' ich wieder, ist's zu spät,
Dann ist das Herz der Majestät
Getroffen von der Rache Stahl!“
(Sie verschwindet.)

Zweiter Akt.

Zar und Zarin (im Schlafzimmer):

Zar:

„War's ein Phantom? Wars nur ein Traum?
Was geb' ich düstern Sinnen Raum!
Ich lebe ja in Herrlichkeit,
Von lauter Rosenflor umstrent!“

Ich habe Dich, ich hab' ein Reich,
Dem keines auf der Erde gleich.
Wer hebt den Finger gegen mich?
Die Finnen? — Pah! mit einem Strich
Tilg' ich sie aus der Völker Reih'n!“

Zarin:

„Doch wie, wenn sie nach Rache schrei'n?“

Zar:

„Laß Deine Sorgen! Jetzt sind anders
Die Zeiten, als wo Alexanders
Des zweiten Leib zum Opfer fiel —“

Zarin:

„Kann nicht Verrat auch Dich zum Ziel —“

Zar:

„Laß' doch Dein Krühen! Mich umschweben
Des Frohsinns Geister! Ich will leben,
Von meinem treuen Volk umgeben.“

Zarin (für sich):

„Ich fühl'ls durch Mark und Bein mir beben!“
(Beide schweigen.)

Dritter Akt.

(Zwei Finnländer, in russische Uniform gekleidet, halten
Wache vor dem Palast.)

Erster:

„Kein Bögen mehr! Er wollt' es haben.“

So sei's! Ob auch vielleicht die Raben
Schon lästern sind nach unserm Haupt!
Die Freiheit hat er uns geraubt,
Ein Mord war's, ein Gesetzesbruch —
Mord wieder Mord! so heißt der Spruch.
Ein Mensch wie andre ist der Zar,
Wir nehmen unsern Vorteil wahr,
Und wollen, anstatt zu bewachen
Sein Leben, ihm den Garaus machen.
Da kommt er schon! — Jetzt, Konrad,
Paß' auf und rüste Dich zur Chat.“

(Als der Zar aus dem Portal tritt stürzen sie auf ihn
zu und erdolchen ihn. Er sinkt zusammen, die Mörder
werden überwältigt, der blutende Zar wird auf sein
Zimmer getragen.)

Vierter Akt.

Der Zar (im Bett) — das Weib.

Das Weib:

„Du schlugst die Warnung in den Wind!
Jetzt ist's zu spät, Dein Leben zerbricht!
Auch der Völkerfürsten Leben gedeiht
Nur am Lichte der Gerechtigkeit.
O, hättest Du mich früher erkannt —
Es stünde besser um Dich und Dein Land.
So erkenne mich jetzt, eh' Finsternis
Dich umhüllt: ich bin die Nemesis.“

Frau Helvetias Monatsbesen.

Na — Herr Cohn ist ja feste drin in der Metamorphose! Nachdem
er sich zum Falschung einen tüchtigen Spekulations-Affen geleistet hatte;

Hopp in die Hauffe,
Hepp ist die Posse!

was etwas toll-possierlich war, hat dann sein Uschermittwochs-Kater nach
dem Urteilspruch nicht minder grenlich mit den Dorfsehlingskatern um die Wette
miaut — nun aber die ersten Geldbeuteloperations-schmerzen vorüber
sind, scheint wieder die mehr menschlich-vernünftige Erleuchtung die Ober-
hand zu gewinnen: daß er eigentlich ein vollkommener Esel gewesen ist, der auf's
Eis der Börse tanzen ging! Hoffen wir mit Darwin, daß er sich so weiter bis
wieder zum Menschen verorganisiert und dann zum Gentleman, dem man nicht
mehr Knigges „Neber den Umgang mit Menschen“ in das große M — und
werfen möchte! —

Der schweizerischen Geschäftswelt ist nach dieser faßlichen Nacht-Orgie
ohnehin der Morgen angebrochen und bei den kommenden Handelsverträgen
heißt es doppelt: „Morgenstunde hat Gold im Munde!“ Wenn die Handels-
und Industrie-Vereine von Bern und Aargau schon die Tagewacht bliesen, so
sind sie deshalb keine wirtschaftlichen Nachtwächter mit dem Rücktrittshorn —
mag auch gewissen Schlafmützen dieser Weckruf noch nicht passen! Die burgun-
derfelige Nacht von Macon ist vorüber, Herr Droz! In meinen Bergen gibt's
nicht bloß Bernischen Käsehandel — und daß sich auch meine liebe Nachbarin

Madame la France etwas vorpfeifen läßt und danach tanzt, hat erst jüngst der
Circus-Dupez Dupuy bewiesen. Also nur feste pfeifen, Kinder

Ob des Ausgangs des Badener Streifs ist einem St. G. Blatte die
sanctumsimplicische Galle übergelaufen — ja, ja, wenn das „Herz“ voll ist, geht
das Sündnadelgewehr über! — und es marschiert Schulter an Schulter mit dem
rot-orthodoxen Berliner „Vorwärts!“ Arm in Arm mit ihm fordert es sein Jahr-
hundert in die Schranken. — Ach, sein Jahrhundert steht auf dem $\frac{3}{4}$ -Bei n
des letzten Jahres! Nur noch ein Weilchen wird's singen:

„Ich hab' einen Kameraden

dann aber — juvi . . . fallera! —“

Einen Trost hat es: „Die liebe dunkelfarbige Mulatten-Kollegin „Liberté“
wird mit kollern — denn die sitzt auch schon auf dem Freiburger Universitäts-
Bileamsefel und der schüttelt mit untergelegten Hinterbeinen die schiefse Domini-
kaner-Philosophie-Ebene nach dem römischen Hades hinunter — Herr Python
steuert als Postillion von Langohr-Konjumean mit schwefel-beriechtigter Pfliffigkeit
und ein talarierter Herr Sakai von Sales wacht, daß keine Seele eines „christlich“
begrabenen Protestanten mitfährt. — Hoch die römisch-katholische Liebe, die jo
vor dem Mitindiehellkommen bewahrt!“

Ach, bleib mit Deiner Gnade
Nur Du, Vernunft, bei mir!
Um die Andern ist's nicht schade —
Das ist mein Schweizer-Brevier!

Dietch von Bern.

Abrüstungskonferenz!

Daß dieses Rüsten eine große Plag' ist,
Die Völker ruiniert, was längst die Klag' ist,
Daß Abrüstung die größte Tagesfrag' ist —
Das weiß die Welt. Gut, daß in Sicht der Tag ist,
An dem — Heil uns! — die Konferenz im Haag ist!
Weh' uns, wenn sie mit gutem Rat — am Hag' ist! — L.

Aus Maßanah (au! — ah!) wird telegraphiert was uns natürlich in-
treffiert. Es seien erschienen in Meneliks Lager zwei Rebellen entsehrlich mager,
mit Trauergeächtern langen bleichen und haben als ernstes Unterwerfungszeichen,
was wahrhaftig traurig zu sagen, Jeder einen Stein um den Hals getragen.
Wir haben nun leider nicht erfahren, ob es vielleicht Mühlsteine waren; aber
es gibt noch viel andere Tröpfe, sie tragen lieber so steinerne Kröpfe, als daß
sie in unerschrockener Klarheit herausrückten mit entschiedener Wahrheit. Ich
möchte solchen freundschaftlich winken, entweder zu sprechen oder ins Meer zu
sinken, und wenn sie es nicht anders thun, allenfalls mit dem stummen Mühl-
stein am Hals!
Ihr Veritas.

Pfaffen im Frack.

Vieler Ueberzeugung ist der Wahrheit gegenüber nur „Glaub e
ohne Kutte“. —

Wie man einst sang:

„Was nützt uns das Petroleum
Denn ohne den Napoleum!“

so heult heute die Nationalisten-Meute:

„Was nützt uns das Gekläffer
Denn ohne de Boisdeffre!“ —

Der autokratische Bacillus.

Das Leiden des Zaren soll planmäßiger Natur sein! Das ist
sonderbar, denn die russische Knuten-Pest greift zwar brutal, aber meist
planlos um sich! —

Einst rangen aus dem Chaos
In Stürmen sich Heroen los.

Mit dem Berliner Oberbürgermeister war es ähnlich —
Nur — wie's einmal bei Micheln ist! — etwas mehr — dämlich!

Die Berühmtheit läßt sich machen,
Doch die wahre Größe nicht.
Wo die ersten Weisen lachen,
Macht der Plebs ein dumm Gesicht.